



Anja Banzhaf
SAATGUT
Wer die Saat hat, hat das Sagen
ISBN 978-3-86581-781-5
272 Seiten, 16 x 23,5 cm, 19,95 Euro
oekom verlag, München 2016
©oekom verlag 2016
www.oekom.de

Prolog

**Saatgut –
Ein ›heißes Schnäppchen‹?**



Ein kleines, lokales Saatgutprojekt in Göttingen: Eine Gruppe von etwa fünf bis zehn Aktiven – inklusive mir selbst – beackern einen Gemeinschaftsgarten und organisieren Veranstaltungen wie Vorträge, Seminare oder Saatgut-Tauschbörsen. Bei diesen Aktionen geht es uns hauptsächlich darum, ein selbstorganisiertes Lernumfeld zu erschaffen, Wissen über Themen rund ums ökologische (Samen-)Gärtnern zu erlangen und weiterzugeben, und Menschen in der Umgebung auf die aktuellen Entwicklungen in der Landwirtschafts- und Saatgutpolitik aufmerksam zu machen. Dabei sehen wir uns als Teil größerer Bewegungen, die sich für kleinbäuerliche und solidarische (Land-)Wirtschaftsformen einsetzen.

Wie viele andere Projekte haben wir eine Internetseite, die unsere Aktivitäten und Beweggründe beschreibt, aktuelle Termine ankündigt und Möglichkeiten zum Mitmachen aufzeigt. Eine dieser Mitmachmöglichkeiten sind Sortenpatenschaften. Wir fordern die Leserinnen unserer Internetseite auf, mit einer Sorte eine Patenschaft einzugehen, also die Vermehrung dieser Sorte zu übernehmen, und am Ende des Jahres einen Teil der gewonnenen Saat an uns zurückzugeben. Diese Patenschaften beruhen auf Vertrauen und Gegenseitigkeit und zielen darauf ab, Saatgut zusammen mit anderen Menschen als Gemeingut zu behandeln und zu pflegen. In der Regel bekommen wir relativ wenige Anfragen, die wir gut im Nebenher bearbeiten können.

Im Frühjahr 2014 änderte sich das urplötzlich: Innerhalb von vier Tagen trudelten 500 Emails bei uns ein! Zunächst dachten wir, unser Emailfach sei gehackt worden, und wir brauchten ein paar Tage, um den tatsächlichen Auslöser dieser Flut zu verstehen: Jemand hatte wohl von den Sortenpatenschaften gelesen und in einer vermutlich guten Absicht entschieden, diese auf dem Internetportal ›MyDealz‹ bekannt zu machen.

Das MyDealz-Portal gibt Schnäppchen jagenden Menschen die Möglichkeit, die aktuellsten Schnäppchen (englisch: ›deals‹) aus dem Internet kundzugeben. Dies können besonders günstige Fernseher, eine ›all-inclusive‹ Urlaubsreise, ein Strauß Rosen oder auch eine Packung Fertig-Rotkohl sein. Die (uns leider immer noch unbekannt) Person hatte die Sortenpatenschaften auf der MyDealz-Seite mit einem recht guten Text beschrieben und mit unserer Internetseite verlinkt. Der Text wurde dankenswerterweise sogar mit dem Verweis versehen, dass unsere Initiative vermutlich recht klein sei und sich nur die wirklich interessierten Schnäppchenjägerinnen melden sollten.

Das ›Schnäppchen‹ kam gut an: Auf der MyDealz-Seite wurde die Kommentarfunktion zu unseren Sortenpatenschaften aktiv genutzt, nach etwa fünf Tagen waren vier Seiten mit Kommentaren gefüllt. Innerhalb von ein paar Tagen erreichte unser ›Sortenpatenschafts-Schnäppchen‹ den Status des ›hottest deal‹ der Woche. Kurze Zeit später war es der ›hottest deal ever‹ – also das heißeste Schnäppchen, das jeher auf dieser Seite bewertet wurde! Zu diesem Zeitpunkt hatten wir noch keine einzige Anfrage bearbeitet und kein einziges Saatkorn an die Schnäppchenjäger verschickt.

Da wir mit den 500 Anfragen mehr als genug zu tun hatten und auch die Bezeichnung unserer Sortenpatenschaften als ›Schnäppchen‹ nicht kommentarlos stehenlassen konnten, deaktivierten wir den Link zu unserer Seite und schrieben eine Extraseite für unsere Schnäppchenjägerinnen. Den Verfasserinnen der 500 Emails beschrieben wir Sinn und Zweck einer Sortenpatenschaft und baten sie, bei ›wirklichem‹ Interesse an der Vermehrung einer Sorte erneut auf uns zuzukommen. Daraufhin meldeten sich nochmals etwa 40 Personen zurück, denen wir – soweit wir es schafften – Saatgut zukommen ließen. Bisher haben wir allerdings noch keine einzige Rücksendung mit vermehrtem Saatgut bekommen.

Wieso erzähle ich diese Geschichte? Einerseits, weil sie so wunderbar skurril ist. Ich erinnere mich noch, wie sehr ich darüber staunte, dass unsere Sortenpatenschaften der ›hottest deal ever‹ sein sollten. Andererseits regt unser MyDealz-Erlebnis zum Nachdenken über die Rahmenbedingungen für Sortenpatenschaften an (S. 144). Und vor allem zeigt diese Geschichte ganz plakativ, dass Sorten, Saatgut und vielleicht auch Kulturpflanzenvielfalt nicht als Gemeingut, sondern als Ware angesehen werden – als ein Schnäppchen, das mal eben vor dem Zubettgehen gejagt werden kann.

Seit etwas über 100 Jahren jagen Agrarindustrie und Nationalstaaten Hand in Hand nach diesen Schnäppchen und achten mit Argusaugen darauf, dass sie ihnen niemand wieder wegschnappt. Während diese Schnäppchenjagd in vielen Ländern des globalen Südens aktuell mit großer Heftigkeit durchgeführt wird, ist sie in den Industrieländern ein eher schleichender Prozess, den viele Menschen nicht oder nur am Rande mitbekommen. Aktuelle Verhandlungen über die Überarbeitung des EU-Saatgutrechts oder dreiste Patentierungsversuche einzelner Konzerne lassen dennoch manche Menschen aufhorchen und Fragen stellen. Vielleicht kann auch dieses Buch einige Denkanstöße geben.



Zu diesem Buch: Wer die Saat hat...

Auch wenn kaum jemand darüber nachdenkt: Wir haben jeden Tag mit Saatgut zu tun. Die Haferflocken im Müsli, die Tomatensauce auf der Pizza oder die Gerste im Bier, letztendlich wachsen all unsere Nahrungsmittel aus Saatkörnern. Und doch wissen viele Menschen wenig über das, was mit unserem Saatgut geschieht.

Mit diesem Buch richte ich mich an alle, die sich mit Saatgut beschäftigen oder beschäftigen wollen. Wer Fragen zum Thema Saatgut hat, wer gerne Essen zubereitet, auf dem Balkon gärtnernd oder einen Topf Kräuter vor dem Küchenfenster hängen hat; wer einen wundervollen Haus- oder Gemeinschaftsgarten bepflanzt oder einen Acker bestellt; wer selbst Saatgut gewinnt oder gar gezielt züchtet – und auch, wer nichts von all dem tut! – wird in diesem Buch abwechslungsreiche Geschichten rund ums Saatkorn finden. Während Laien an manchen Stellen möglicherweise zu viele Details finden, werden Expertinnen in einigen Kapiteln auf bekannte Informationen stoßen. In beiden Fällen ist es gut möglich, ein paar Seiten zu überspringen. An allen relevanten Stellen gebe ich Verweise, wenn ich mich auf ein anderes Kapitel im Buch beziehe.

Zum Schmökern, Durchblättern und Hängenbleiben laden insbesondere die Interviews und Streifzüge ein, die sich durch das gesamte Buch ziehen. Sie bebildern den Haupttext mit Beispielen, geben Einblicke in die Saatgutsituation anderer Länder, lassen viele Menschen zu Wort kommen und stellen Fragen. Selbst wer nur diese Texte liest, wird einen umfassenden Einblick in die Thematik bekommen.

Ich habe dieses Buch in drei Hauptteile gegliedert. Der erste Teil gibt einen einleitenden Überblick. Er erzählt vom Beginn der Züchtung, vom industriellen Agrarsystem und von bäuerlichen Saatgutssystemen, wie sie auf die eine oder andere Art weltweit bestehen. In Teil II beschreibe ich, wie Saatgut innerhalb weniger Jahrzehnte vom Gemeingut zur Ware wurde, und wie Agrarkonzerne und Nationalstaaten immer mehr das Sagen über die Saat erobern. Doch Saatgut gehört wie Boden, Sonnenenergie und Wasser zu den Grundelementen der Landwirtschaft, und viele Menschen lassen es sich

nicht einfach so wegnehmen! Im dritten Teil des Buches gebe ich in vielen Interviews und Streifzügen den Menschen das Wort, die auf unterschiedlichste Weise versuchen, das Sagen über ihre Saat zu behalten oder wiederzuerlangen. Wer also schon viel über das Thema Saatgut weiß oder Lust auf inspirierende Projekte hat, kann einfach in Teil III einsteigen. Die dafür nötigen Grundlagen können auch während des Lesens nachschlagähnlich aus den Teilen I und II gezogen werden. Am Ende jedes Teils sind einige Bücher und auch Filme zum Weiterlesen und -schauen empfohlen.

Ich verwende in diesem Buch bewusst kaum Abkürzungen. Eine Ausnahme ist das lange Wort ›Hochreaktionsorten‹, das immer wieder auftaucht, sodass ich es mit ›HR-Sorten‹ abkürze. Was es mit diesen Sorten auf sich hat, ist auf Seite 63 nachzulesen. Und, wo es gerade um Sorten geht: Für das Verständnis dieses Buches ist die Unterscheidung von Arten und Sorten wichtig. Eine Art kann als Oberbegriff einer Pflanzengruppe gesehen werden, deren Individuen sich untereinander kreuzen können; Individuen verschiedener Arten können sich in der Regel nicht miteinander kreuzen. Innerhalb von Arten bilden sich verschiedene Untergruppen, die Sorten, aus. Beispielsweise gehören die verschiedenen Tomatensorten – ob grün, gelb, weiß, orange, rot oder gestreift, ob länglich, rund, oval, klein oder groß – zu ein und derselben Pflanzenart, der Art der Tomate.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwende ich in diesem Buch überwiegend die weibliche Form. Damit meine ich alle Menschen, ob sie sich nun weiblich, männlich, trans, inter, queer oder gar nicht definieren.

Viel Freude beim Lesen!

Lesehinweis:

Am Ende des Buches ist ein Register der Personen zu finden, mit denen ich für dieses Buch gesprochen habe. In diesem Verzeichnis ist zumeist auch eine Internetseite genannt, unter der die Person oder die zugehörigen Projekte zu finden sind. Im Text sind die Namen der Personen, die im Verzeichnis gelistet sind, mit einem Sternchen * gekennzeichnet.